Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

8 (1882)

286 (6.12.1882)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1038800

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Redaktion u. Expedition: Roon-Straße 85.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 286. Mittwoch, den 6. December 1882. VIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 4. Decbr. Der königliche Hof legt heute für Se. Hoheit den Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen die Trauer auf acht Tage an.

In Meiningen starb am 3. Dezember der Herzog Bernhard, Vater des regierenden Herzogs von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen. — Herzog Bernhard Erich Freund, geb. 17. Dezbr. 1800, folgte seinem Vater Herzog Georg 1803 unter Vormundschaft seiner Mutter, übernahm 1821 die Regierung, die er am 20. Sept. 1866 zu Gunsten seines Sohnes, des jetzt regierenden Herzogs Georg II. (geb. 1826), niederlegte. Ihn überlebt seine 1804 geborene Gemahlin Herzogin Marie, Tochter des Kurfürsten Wilhelm II. von Hessen.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck, welcher mit seiner Gemahlin und seinem ältesten Sohne, Grafen Herbert, gestern früh bald nach 8 Uhr von Varzin aufgebrochen war, ist Abends, Punkt 6 Uhr, mit dem fahrplanmäßigen Courierzuge der hinterpommerschen Bahn über die durch das verlorene Briefpacket so verhängnißvolle Station Schlawe wohl und munter in Berlin eingetroffen. Wer es nicht mit Sicherheit wußte, daß in dem Salonwagen der Reichskanzler sei, hätte den in einen langen grauen Reisepelz gehüllten und mit einer bis tief in die Augen gedrückten Bibermütze mit Schirm, aus dem Coupee steigenden ältern Herrn nicht für den Fürsten gehalten. Der bei Oeffnen der Waggonthür im Coupee hoch aufgerichtete, sich mit beiden Händen die Augen reibende Reisende trug einen kurzgeschorenen, fast schneeweißen Voll- und Schnurrbart, durch den die Gesichtszüge fast unkenntlich waren. Es war dies in Wirklichkeit der Kanzler, der auf dem Perron von seinem zweiten Sohne und seinem Schwiegersohne, Grafen Rantzau, erwartet wurde. Nachdem die Fürstin schnell ausgestiegen und der Reichskanzler, beim Aussteigen etwas langsam, gefolgt war und die Familie sich untereinander schnell begrüßt hatte, eilte der Fürst, die Hände in die Pelzärmel durch einander gesteckt, dem ihn grüßenden Publikum durch Kopfnicken dankend, über den Perron in die kaiserlichen Warteräume, ihm nach in mächtigen Sätzen Tiras, dem der ihn an der Leine führende Diener kaum schnell genug folgen konnte. Ohne Aufenthalt wurden zwei bereitstehende Miethswagen bestiegen, in denen die Familie des Kanzlers ihrer Wohnung zueilte. In der Wilhelmstraße wogte gerade zu dieser Zeit eine nach Tausenden zählende Menschenmenge, welche herbeigeströmt war, um die neuen Edison'schen Glühlampen zu bewundern, und zugleich die Befriedigung hatte, den Reichskanzler mit lauten Hurrahrufen zu begrüßen. Montag Nachmittag ward der Fürst vom Kaiser empfangen.

Eine officiöse Correspondenz meldet beruhigend: „Die fortgesetzten Rüstungen der Franzosen, die alljährlich bei der Etatsberathung vor die Oeffentlichkeit gezogen werden, haben auch diesmal wieder wie bei früheren ähnlichen Gelegenheiten verdiente Beachtung gefunden. Einen beunruhigenden Eindruck haben dieselben aus dem Grund nicht gemacht, daß man allerorts weiß, wie friedliebend die französische Nation in ihrem Ganzen augenblicklich gesinnt ist und wie die ehrgeizigen Bestrebungen Einzelner, die auf einem Feldzuge mit Deutschland ihre Stellung an der Spitze Frankreichs befestigen wollten, keine Unterstützung bei der Mehrheit des Volkes finden. Die Verstimmung in England gegen Frankreich auf Grund der schleppenden französischen Politik in den ägyptischen Angelegenheiten findet neue Nahrung in dem täglich mehr hervortretenden Umstande, daß die Franzosen überall bemüht sind, ihre überseeischen Besitzungen auszudehnen und zu befestigen. Es ist nicht unmöglich, daß die Anwesenheit der madagassischen Gesandtschaft in Europa Veranlassung zu diplomatischen Auseinandersetzungen zwischen England und Frankreich bieten wird, jedoch würden auch diese unter keiner vorauszusehenden Bedingung eine für den öffentlichen Frieden beunruhigende Verwickelung hervorzurufen geeignet sein."

Die Commission des Reichstags zur Vorberathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Armee und der Marine, begann heute Vormittag in Gegenwart des Kriegsministers v. Kameke und mehrerer Commissarien der Militärverwaltung ihre Berathungen und trat zunächst in die Generaldebatte über die Vorlage ein.

Den „Polit Nachrichten" zufolge tritt der Ministerialdirector im Auswärtigen Amt, Jordan, einen mehrmonatlichen Urlaub an und wird zunächst interimistisch durch Geh. Legationsrath Göring vertreten, später vermuthlich durch Generalconsul Bojanowski in London ersetzt.

Staatsminister v. Bötticher hatte gestern in der Debatte über die bei der letzten Reichstagswahl in Danzig versuchten Wahlbeeinflussungen auf der dortigen Werft einen recht schweren Stand. In seiner Verlegenheit berief er sich sogar auf den königlichen Erlaß an das Staatsministerium vom 4. Januar d. J., obgleich derselbe erst nach den Wahlen erlassen ist und nur den politischen Beamten die Pflicht auferlegt, die Wähler über die Absichten der Regierung aufzuklären. Die Theorie des Ministers v. Bötticher ist mit der Interpretation des Erlasses durch den Reichskanzler absolut unverträglich; die Praxis der preußischen Behörden bei den Landtagswahlen freilich auch! Nestor Windthorst zog sich eine verdiente Abfertigung seitens des Abg. Hänel zu, als er wieder einmal bald für die liberale Auffassung, bald gegen dieselbe eintrat. Merkwürdigerweise hatte er die Naivetät, zu behaupten, die Candidaten des Centrums seien nie durch den Regierungseinfluß unterstützt worden; das conservativ-klerikale Compromiß in Danzig, auf Grund dessen Herr v. Puttkamer-Plauth und Prälat Landmesser candidirten, beweist das Gegentheil. Bei den Landtagswahlen hat sich die Regierung freilich dem Centrum gegenüber etwas mehr zurückgehalten.

Von den seitens der Regierung beschlagnahmten beiden Dampfern „Diogenes" und „Sokrates" machte, wie den „Fl. N." von Kiel geschrieben wird, der erstgenannte am Mittwoch Vormittag behufs Regulierung des Kompasses eine Tour in See. Kaum hatte das Schiff jedoch den Hafen verlassen, so machte auch der Regierungsdampfer „Notus" Dampf auf, nahm ein Matrosendetachement von 25 Mann unter Führung eines Officiers von dem Wachtschiff „Arkona" an Bord, setzte dem „Diogenes" nach und kehrte dann auch nach kurzer Zeit, mit dem genannten Schiff im Schlepptau, wieder in den Kieler Hafen zurück. Der bisherige Besitzer der beschlagnahmten Schiffe, Herr Howaldt, hat sofort, wie dem genannten Blatte mitgetheilt wird, gegen dieses Verfahren beim englischen Konsul Protest erhoben, da der „Diogenes" käuflich von englischen Firmen erstanden ist.

Wie berichtet wird, will die Centrumsfraction des Reichstages eine Interpellation einbringen, um den Reichskanzler über das Schicksal des in der vorigen Session auf Antrag Windthorst's angenommenen Gesetzentwurfs, betreffend die Aufhebung des Ausweisungsgesetzes, um Auskunft zu ersuchen. In den letzten dem Reichstage zugegangenen Entschließungen des Bundesraths, die vor dem ablehnenden Votum des Bundesraths, betreffs des Antrags Windthorst gefaßt waren, hieß es, daß die Angelegenheit noch in der Schwebe sich befinde.

Anläßlich der großen Wassersnoth in den Rheinlanden erlassen sämmtliche Landtagsabgeordnete der betroffenen Landschaften den weiter unten veröffentlichten Aufruf. Es ist erfreulich, daß angesichts eines großen Nothstandes alle Parteien einmüthig zusammenwirkten, daß gegenüber einer rein menschlichen Wohlthätigkeitsfrage alle politischen und Parteigegensätze zurücktraten. Möge der Aufruf von bestem Erfolg begleitet sein. Alle Berichte stimmen darin überein, daß weite Gegenden des Vaterlandes von einem Unglück

---

14) **Schwer geprüft.**
Roman von Carl Görlitz.

(Fortsetzung.)

Als die von Braßler angeordneten acht Tage auf Schwingen zitternder Sehnsucht verstrichen waren, trat Arthur am frühen Morgen in die Geschäftsräume des Braßler'schen Hauses ein.

So prachtvoll und glänzend die Salons im ersten Stock des alten Patrizierhauses eingerichtet waren, einen um so düsteren Eindruck machte das Geschäftslokal im Parterre. Wenigstens kam es Arthur düster vor, und das Ungewohnte der ganzen Comptoireinrichtung erhöhte ihn noch für das bedrückende Gefühl, welches ihn beschlich. Das war nur allzu natürlich, denn bis jetzt hatte er als Jäger in Wald und Feld in freier Gottesnatur gelebt, und zuletzt als Offizier im Kriege noch weniger räumliche Einschränkungen gekannt.

Nun hatte das Schicksal ihn in ein düsteres Comptoir mit schmucklosen Wänden und plumpen Schreibpulten geführt. Arthur hätte vielleicht den Muth verloren, wenn er unter anderen Verhältnissen in diese beengenden Räume gekommen wäre, aber der Gedanke, mit Olga unter einem Dache zu athem, verlieh seinem Geist, sobald der erste unangenehme Eindruck überwunden war, sogleich die alte Frische und Hoffnungsfreudigkeit wieder.

Im Comptoir fand er noch Niemanden vor als Herrn Eberhard, den ersten und vertrauten Buchhalter des Chefs.

Eberhard war ein großer, sehr ernst blickender Mann mit ergrautem Haar und Bart. Da auch seine Kleidung in grauer Farbe gehalten war, machte er einen ganz eigenthüm- Eindruck, der eher abstieß als anzog.

Arthur überlief es fast wie ein Frösteln, als sich der Graue bei seinem Eintritt zu ihm umwandte.

„Sind Sie Herr Karbe?" fragte er mit trockenem, beinahe unfreundlichem Tone.

Arthur bejahte.

„Ich habe von Herrn Senator Braßler den Auftrag bekommen, Sie zurechtzuweisen, junger Mann. Bitte mir zu folgen."

Er führte Arthur nun an den von der Eintrittsthür entferntesten Platz und legte ihm mehrere Briefe vor, welche er als erste Probe der ihm zuertheilten Geschäfte in das Copirbuch eintragen sollte. Mit wenigen Worten deutete er Arthur an, wie diese Arbeit angefaßt werden müsse.

Arthur hörte ruhig zu.

„Und was habe ich sonst noch zu beobachten?" fragte Arthur, da der Graue geendet hatte.

„Der Herr Senator verlangt außer Fleiß, Pünktlichkeit und Treue, ununterbrochenes Stillschweigen, und wenn gesprochen werden muß, so wenig Worte wie möglich. Wenn Sie jedoch in der Ihnen ganz neuen Beschäftigung irgend einer Auskunft bedürfen, so wenden Sie an mich; ich heiße Eberhard, und bin bereit, Ihnen auf Ihre Fragen, die das Geschäft betreffen, Auskunft zu geben, damit Sie sich bald orientiren und dann gar nicht mehr zu fragen brauchen, denn auch ich spreche nicht gern viel."

Das war kurz und bündig.

Arthur wollte sich bereits an die ihm übertragene Arbeit machen, als Eberhard ihm ein Papier überreichte.

„Was soll ich damit?" fragte Arthur, und legte die schon ergriffenen Briefe, welche copirt werden sollten, wieder aus der Hand.

„Es ist die Anweisung für Ihr monatliches Gehalt," sagte Eberhard, „welches Sie bei dem Kassirer erheben wollen." —

„Wie?" —

Arthur sah ganz verwirrt auf das Papier, welches ihm entgegen gehalten wurde. An den Geldpunkt hatte er noch gar nicht gedacht.

Da Eberhard die Anweisung nicht abgenommen wurde, legte er sie auf das Pult, welches er Arthur als das für ihn bestimmte angewiesen, indem er sagte:

„Der Herr Senator bezahlt alle seine Leute stets pränumerando." —

Arthur erbebte, — er wurde glühend roth.

„Seine Leute?" rief er voll Zorn und Scham, „ich diene hier nicht um Geld." —

Darauf ergriff er die Anweisung und zerriß sie in viele kleine Stücke, die er ganz ergrimmt zu Boden warf. Eberhard sah dem heftigen Beginne des jungen Mannes, ohne ein Wort zu sprechen, ruhig zu. Dann ging er an sein eigenes Pult, nahm eine Lage Papier heraus, schnitt einen Streifen zurecht, schrieb einige Zeilen auf demselben und kehrte zu Arthur zurück.

„Hier habe ich Ihnen eine zweite Anweisung geschrieben," sagte er sehr ruhig, „aber ich möchte Sie ersuchen, mir diese Mühe nicht noch zum dritten Male zu machen!"

„Aber, Herr Eberhard," brauste Arthur auf, „Sie scheinen nicht zu wissen — —"

„Sie, Herr Karbe, scheinen nicht zu wissen," fiel ihm jener sehr bestimmt in die Rede, „daß, wenn man irgend ein Arbeitsverhältniß eingeht, man auch alle Bedingungen beobachten muß, die damit zusammenhängen! Sie werden doch nicht verlangen, daß Herr Braßler sich als ihren Schuldner betrachten und Ihre Arbeit im Geschäfte umsonst annehmen soll?" — —

Dabei legte er die neugeschriebene Anweisung auf Arthur's Pult und begab sich an seinen eigenen Platz zurück. — Mit einem tiefen Seufzer unterdrückte Arthur das bittere Gefühl, welches sich seiner zu bemächtigen drohte und setzte sich zu seinem trockenen, mechanischen Geschäfte mit derselben Todesverachtung nieder, mit welchem er im Kriege als Offizier die feindlichen Schanzen gestürmt hatte. —

Bald darauf schlug es acht Uhr und fast gleichzeitig traten eine Menge Leute von verschiedenem Lebensalter, vom jüngsten Lehrling bis zum erfahrenen Korrespondenten hinauf in das Geschäftslokal, und Alle nahmen nach kurzem Morgengruß ihre Plätze an den Pulten ein. — Tiefes Schweigen herrschte in den Comptoirräumen, nur das Knistern des

Landesbibliothek Oldenburg

betroffen sind, wie es in annäherndem Umfang lange nicht dagewesen. Viel kann dabei die private Wohlthätigkeit thun. An sie allein wendet sich der Aufruf; was der Staat oder andere öffentliche Verbände zu leisten haben werden, das ist eine andere Frage, welche die Unterzeichner des Aufrufes zu untersuchen in richtigem Gefühl nicht für ihre Aufgabe im gegenwärtigen Augenblick gehalten haben. Man darf das Vertrauen haben, daß auch nach dieser Richtung nichts versäumt werden wird. Der „Germania" zufolge sind bereits Anordnungen zur Ausarbeitung einer Nothstandsvorlage ergangen, welche sich an die seinerzeit für Oberschlesien ergangenen Anordnungen anschließen.

Mit Hinblick auf die neulich im Abgeordnetenhause recht lebhaft geführte Debatte wegen des Unterstützungswohnsitzes und der Zunahme des Vagabondenthums machen die „B. P. N." darauf aufmerksam, daß zur Beseitigung von Weiterungen bei Anwendung des zum Reichsgesetze über den Unterstützungswohnsitz ergangenen preußischen Ausführungsgesetzes neuerdings auf eine frühere Erläuterung hingewiesen worden ist, derzufolge jeder örtliche Armenverband denjenigen Armen, welche sich in seinem Bezirke vorfinden, ohne Unterschied, ob sie ihm angehören oder nicht, die augenblickliche nöthige Unterstützung unter Vorbehalt seines Anspruchs an den dazu Verpflichteten zu gewähren hat, dieselben nicht an ihren vorgeblichen Angehörigkeitsort zurückschicken darf. Am allerwenigsten darf ein Armenverband einen armen Kranken unter irgend einem Vorwande fortschaffen lassen. Desgleichen müssen auch arme Personen oder Familien, sobald sie obdachlos geworden, auf Kosten des verpflichteten Armenverbandes an dem augenblicklichen Aufenthaltsort einstweilen und so lange untergebracht werden, bis es ihnen entweder gelungen ist, sich selbst ein Unterkommen zu verschaffen, oder über ihre anderweitige Unterbringung entschieden worden ist.

Die Officiersgagen der italienischen Kriegsmarine sind in dem neuen, der Kammer vorgelegten Gesetzentwurf nicht gerade hoch gegriffen, nämlich für den Admiral 15,000 Fr. (Mk. 12,000), Viceadmiral 12,000 Fr., Contreadmiral 9000 Fr., Schiffscapitain 7000 Fr., Fregattencapitain 5200 Fr., Corvettencapitain 4200 Fr., Lieutenant zur See 3200 Fr., Unterlieutenant zur See 2200 Fr., Schiffsfähnrich 1800 Fr.

Arabi, der ägyptische Nationalführer, ist am 3 d. begnadigt worden. Um den äußeren Schein zu wahren, hat man zuvor noch eine Gerichtsverhandlung in Scene gesetzt und den „Rebellen" zum Tode verurtheilt, aber schon vor der Verhandlung stand das Prozeßverfahren, das Urtheil und die Begnadigung bereits fest. Es handelte sich lediglich noch um Formalitäten. Am Sonntag Vormittag um 9 Uhr wurde Arabi unter Zustimmung seines Advocaten Broadley in der Halle des alten Dairagebäudes vor das Kriegsgericht gestellt; den Vorsitz bei dem Kriegsgerichte führte Raouf Pascha. In der Anklage waren mit Ausnahme des Punktes wegen bewaffneter Rebellion alle übrigen Beschuldigungen fallen gelassen worden. Arabi bekannte sich der gegen ihn erhobenen Anklage schuldig. Der Vorsitzende erklärte, das Gericht werde von seiner Schuldigerklärung Act nehmen; das Urtheil wurde bis zum Nachmittag ausgesetzt. Die Gerichtsverhandlung dauerte nur fünf Minuten, es wohnten derselben nur wenige Europäer bei. Um 3 Uhr Nachmittags trat das Kriegsgericht wieder zusammen. Der Präsident verlas das Erkenntniß, in welchem es heißt, daß Arabi, weil er sich der Anklage schuldig bekannt, habe zum Tode verurtheilt werden müssen, daß die Todesstrafe vom Khedive aber in lebenslängliche Verbannung umgewandelt worden sei, welche damit ausgesprochen werde.

Deutscher Reichstag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 4. Dezbr. Am Ministertische: v. Puttkamer und mehrere Regierungs-Kommissare.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Berathung des Etats des Ministeriums des Innern und zwar des Kapitels 94 (Landgendarmerie).

Es wird zunächst die am Dienstag voriger Woche abgebrochene Debatte über das Vagabondenwesen ꝛc. wieder aufgenommen.

Abg. Dirichlet spricht gegen Vermehrung der Landgensdarmerie. Der Falk'schen Schulgesetzgebung könne man eine Schuld an der Vagabondage nicht zuschreiben, denn jene Gesetzgebung sei erst 9 Jahre alt. Auch auf den Culturkampf könne man die Schuld nicht wälzen; in Schleswig-Holstein gebe es keinen Culturkampf, aber die Vagabondage mache sich gerade dort sehr fühlbar. Die Vagabondage sei durch Arbeitslosigkeit verursacht. Es handele sich um eine wichtige sociale Frage, die nicht vom Parteistandpunkte betrachtet werden darf. Redner bringt noch den Fall der Durchpeitschung eines Mädchens durch den Amtsvorsteher Rotenhan (Hirschberg) zur Sprache.

Abg. v. Rauchhaupt constatirt, daß die conservative Presse das Verhalten des Amtsvorstehers nicht in Schutz genommen habe.

Er constatirt ferner, daß Vorredner nur krisirt, aber keinen positiven Vorschlag gemacht habe. Das große Uebel der Vagabondage sei erst seit 1874 in Deutschland aufgetreten. Man müsse vor allen Dingen den Executivbeamten die Möglichkeit schaffen, den Vagabonden vom Arbeiter zu unterscheiden: also obligatorische Arbeitsbücher einführen. Die ehrlichen Arbeiter hätten ein Recht auf Arbeitsbücher, die ihnen Schutz gewähren. Durch das Vereinswesen gegen Bettelei werde die Vagabondage erst organisirt. Durch Zerstörung der Innungen sei das Herbergswesen mit zerstört worden. Man schaffe Innungen, denen jeder Meister beitreten muß; die jetzigen Innungen nützen gar nichts. Ferner sei eine bessere Organisation der localen Armenpflege nothwendig; die kleinen Verbände seien zu schwach, um durchgreifende, namentlich aber vorbeugende Hülfe zu gewähren. Endlich sei der Strafvollzug zu reformiren; in den Corrigenden-Anstalten würden die Leute nicht gebessert. Sie würden da mit Dingen beschäftigt, die sie außerhalb der Anstalt nie wieder verrichten; man bringe sie dort in Verhältnisse, in die sie sonst nie wieder kommen. Man solle die Leute im Freien beschäftigen, dann würden sie auch frische Luft in Fülle haben.

Dr. Windthorst fordert eine gründlichere Untersuchung unserer socialen Verhältnisse und damit die Schaffung einer socialen Gesetzgebung. Was in letzterer Beziehung heute besteht, tauge nichts. Die zu starke Entwicklung der industriellen Freiheit in Bezug auf Heimath- und Gewerbewesen habe zu einem Zustande der Unordnung geführt. Ich wundere mich, daß der Herr Minister des Innern nur einen Augenblick lang hat glauben können, durch Vermehrung der Gendarmerie eine Besserung herbeizuführen. Man kann wohl das Elend von der Straße fegen, deshalb bleibt aber doch das Elend selbst bestehen. Man setzt eben nur Bilder à la Potemkin auf die Straße, hinter die das Elend verwiesen wird. Man gebe nur Gesetze, gegen welche die Gewissen nicht revoltiren, und sie werden befolgt werden. Der Respect vor den von Gott eingesetzten Autoritäten vermindert sich ständig und die Nachbarländer wirken nachtheilig auf uns. Ueber die Vogesen wehen Einflüsse herüber, die man nicht durch Festungen bannen kann. Herr v. Eynern hat auf Frankreich und Belgien hingewiesen; dort hat freilich der Liberalismus und das Freimaurerthum die besten Früchte gezeitigt. Die protestantische Kirche hat durch den Kulturkampf ebenfalls gelitten; die Wunden, die der einen Kirche geschlagen wurden, sind gleichzeitig der anderen Kirche zugefügt worden. Das Schulaufsichtsgesetz ist die Grundlage alles Unheils. Dasselbe bedeutet einen Wendepunkt, eine Wendung zu einem Staate ohne Gott.

Abg. v. Eynern: Die Unbotmäßigkeit in den unteren Schichten der Bevölkerung ist vielfach durch die Ultramontanen und deren Angriffe auf die von allen Factoren der Gesetzgebung vorgenommenen Gesetze hervorgerufen worden. Die Vagabondage ist nicht eine Krankheit, die in Deutschland allein besteht und für die man eine spezielle Gesetzgebung verantwortlich machen kann. Herr v. Schorlemer will der Vagabondage durch Prügelstrafe beikommen; unter den Vagabonden befinden sich aber viele Elemente, die nur durch Noth, nicht durch eigene Schuld herabgekommen sind. Ich hatte nicht erwartet, daß bei dieser Gelegenheit so viele reactionäre Vorschläge gemacht werden würden. Prügelstrafe, Beschränkung der Freizügigkeit, Beschränkung der Eheschließung, obligatorische Innungen. Man sollte doch von dem bestehenden Innungsgesetz Gebrauch machen und beweisen, was man mit den Innungen machen kann. In Bezug auf die Armenverbände stimme ich dem Herrn v. Rauchhaupt bei. Durch Vereine kann indeß ebenfalls sehr viel geschehen; ich erinnere nur an die Liebesthätigkeit des Herrn v. Bodelschwingh für Wilhelmsdorf ꝛc. Die Ursachen der Vagabondage liegen in der Zunahme der Bevölkerung, in dem Wandertrieb der Deutschen, in der modernen industriellen Thätigkeit, welche Fluctuationen der arbeitenden Bevölkerung hervorruft. (Beifall.)

Die einzelnen Titel des Capitel 95 werden genehmigt.

Beim Capitel 95, Allgemeine Ausgaben im Interesse der Polizei, beantragt Abg. Langerhaus eine besondere Abstimmung über den Titel 1, 120 000 Mk. zu geheimen Ausgaben im Interesse der Polizei. Gegen denselben stimmen Fortschrittler, Secessionisten und Polen. — Im Titel 7 werden 300 000 Mk. (früher nur 200 000 Mk.) zu Zuschüssen an die Communalverbände zu den Kosten der Unterbringung verwahrloster Kinder verlangt.

Abg. Jungk richtet an die Regierung die Frage, wie weit die Vorbereitungen gediehen sind, um die verwahrlosten Kinder, soweit sie nicht in Familien untergebracht sind, in besonderen Anstalten unterzubringen.

Geh. Rath Illing: Es haben Verhandlungen mit Privatpersonen, deren Etablissements sich zu solchen Anstalten eigneten, stattgefunden, aber zu keinem Resultate geführt. Die Regierung wird daher auf die Neubegründung solcher Anstalten Bedacht nehmen müssen. Die Ausführung des Planes kann aber keinenfalls im nächsten Jahre erfolgen, weil erst Organisationspläne entworfen und die finanziellen Mittel bewilligt werden müssen. Ich bin ermächtigt, zu erklären, daß die Regierung in der Zwischenzeit die Vorarbeiten nach Möglichkeit fördern wird.

Abg. v. Schenckendorff: Aus den verwahrlosten Kindern, namentlich des Arbeiterstandes, der seine Kinder nicht immer genügend beaufsichtigen kann, entsteht das jugendliche Verbrecherthum. Deshalb sei die Vermehrung der vorliegenden Position mit Freuden zu begrüßen. Die Zahl der Kinder, welche sich in Zwangserziehung befinden, beträgt leider erst 1300. Wenn man die Sprößlinge der Verbrecherfamilien zu bessern suche, so vermindere man die Zahl der jugendlichen Verbrecher. In dieser Beziehung habe man in England, wo man für Zwangserziehung der verwahrlosten Kinder große Summen ausgebe, gute Erfahrungen gemacht.

Geh. Rath Illing: Die Zahl der in Zwangserziehung befindlichen Kinder beträgt 5300, nicht 1300. Es ist ein Gesetzentwurf in Vorbereitung, welcher bezweckt, die Kinder aus Verbrecherfamilien nicht in die alten Verhältnisse zurückfallen zu lassen, sondern bis zur Großjährigkeit einem Pfleger unterzuordnen. Der Entwurf wird vielleicht noch in dieser, spätestens in nächster Session dem Hause zugehen.

Nach längerer, aber unerheblicher Debatte wird Capitel 96 genehmigt; ebenso ohne Debatte die Capitel 97, für Wohlthätigkeitszwecke, und 98, allgemeine Ausgaben. Damit ist das Ordinarium des Etats des Ministeriums des Innern erledigt. Nächste Sitzung Mittwoch.

Marine.

Kiel, 3. Dec. Die Segelfregatte „Niobe," welche in Danzig reparirt wird, ist jetzt dort in das eiserne Schwimmdock der kaiserlichen Werft aufgenommen. Das Schiff soll zum April nächsten Jahres zur Indienststellung fertig gemacht werden.

Lokales.

* **Wilhelmshaven**, 5. Dec. Das Bazar-Unternehmen des Vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins ist gestern Abend zu gutem Ende geführt worden durch Verauctionirung sämmtlicher noch unverkauft gebliebenen Gegenstände, sowie sehr zahlreichen Besuch des angekündigten Concertes. Wie wir hören, soll der Reinertrag der gesammten Veranstaltungen eine recht ansehnliche Summe erreicht haben. Das Concert, in dessen Einzelheiten betreffs der Ausführung einzugehen sich verbietet, brachte außer einigen prächtigen Nummern eines Sextetts für Streichmusik (durch Mitglieder der Marinecapelle), in hübscher Abwechslung Solo-

---

Papieres und das eigenthümliche Schwirren der Stahlfedern, wenn sie eiligst über die Briefbogen oder Buchseiten dahinglitten, waren die einzigen Laute, die man vernahm.

Gesprochen wurde so gut wie gar nicht, da Jeder wußte, was er zu thun hatte, und nur sehr ausnahmsweise kam es vor, aber nie öfter als ein- oder zweimal täglich, daß Eberhard irgend Jemanden von dem Comptoirpersonal einen Auftrag gab. Auch das war stets mit wenigen Worten und immer nur in halblautem Tone gesagt. — Es war gerade so, wie es in dem gestrengen Kloster von La Trappe gewesen sein mag — wo ewiges Schweigen als erste Ordensregel galt.

Nun denke man, wie sich der lebenslustige Arthur befinden mußte, er, der in seinem offenen, liebenswürdigen Charakter so gern das Herz auf der Zunge trug und die ganze Welt mit edler Menschenfreundlichkeit umfaßte.

Aber er ließ sich von der ungewohnten Arbeit nicht zu Boden drücken, denn Olga's Bild stand wie ein tröstender Engel der Hoffnung vor seiner Seele.

Er hoffte täglich, daß seine geisttödtende Arbeit endlich mal mit einer anderen vertauscht werden würde, aber diese Hoffnung war eine trügerische, denn alle Morgen lag das abscheuliche Copirbuch nebst den abzuschreibenden Briefen unverändert auf seinem Pult.

Auch kein Zeichen der Zufriedenheit wurde ihm aus Eberhard's strengem Munde, wenn er sich auch noch so sehr abmühte, seine Pflicht zu thun. Herrn Braßler selbst sah er nur dann, wenn dieser einen Augenblick lang mal in die Thüre seines an das Comptoir stoßenden Privatkabinets trat und flüchtig die Arbeiter überschaute, ob jeder von denselben seine Pflicht thut — oder wenn er den alten Herrn Eberhard winkte, daß er zu ihm kommen sollte.

Arthur hielt sein Versprechen, welches er Herrn Braßler gegeben hatte und näherte sich in keiner Weise der Tochter seines Prinzipals; dennoch hoffte er täglich irgend einen Brief oder ein Lebenszeichen von seiner geliebten Olga zu erhalten, aber Beides blieb aus.

So waren einige Wochen vergangen.

Am ersten Morgen des folgenden Monats fand er wieder, wie bei seinem Eintreten, die Anweisung für seinen Gehalt auf dem Pulte liegen. Mit einem bitteren Gefühl von Demüthigung bemerkte er das und wollte es bei Seite schieben, als ihm auffiel, daß das Blatt auf welchem die Anweisung geschrieben war, nicht glatt auf der Fläche des Pultes lag, sondern eine eigenthümliche Erhöhung zeigte. Er nahm das Papier hoch und fand eine halbaufgeblühte, prachtvolle Rose unter demselben. Ein entzückender Schlag, ein wonniges Gefühl ging durch Arthur's ganzen Körper, ein seliger Freudenausruf kam aus seinen vor Ueberraschung bebenden Lippen.

Er drückte — indem er ganz und gar vergaß, wo er war — die Rose an seinen Mund und preßte einen heißen Kuß auf dieselbe. Für ihn war es kein Zweifel, daß die Blume als Gruß und Liebesbotin von Olga kam, aber wie die Rose auf sein Pult gekommen war, blieb für ihn ein Räthsel.

Um sich darüber Aufklärung zu verschaffen, eilte er ungestüm zu Eberhard, der an seinem Pulte saß und emsig schrieb.

„Herr Eberhard! —"

„Was?" fragte der alte Graurock und sah sehr verdrießlich über diese Störung auf.

Das kurze „Was" und der sehr unfreundliche Blick des alten, im Geschäft ganz verknöcherten Mannes, wirkte wie ein kaltes Sturzbad auf die stürmische Herzensfreude des jungen Mannes.

„Na, was wollen Sie?" fragte er, als Arthur verwirrt schwieg.

Statt aller Antwort hielt er die Rose Eberhard vor die Augen.

„Diese Rose — —" stammelte er.

„Wegen einer solchen Lappalie stören Sie mich in der Arbeit?" brummte der alte Graukopf, „das ist arg! Rosen habe ich in meinem Leben schon oft gesehen und finde ich nichts Besonderes daran."

Arthur drückte die Rose an sein Herz.

Eberhard blickte noch ernster und finsterer als sonst.

„Lassen Sie solche Dummheiten", sprach er kurz und scharf, „wir lieben dergleichen Pantomimen hier nicht!"

Darauf schrieb er weiter und nahm von Arthur gar keine Notiz mehr.

Dieser war bei Eberhard's unfreundlichen Worten zusammengezuckt und hatte sich traurig und entnüchtert an sein Schreibpult zurückbegeben. Welch eine Veränderung war aber in diesem einen Monat schon mit Arthur vor sich gegangen. Wie würde er früher bei dem Worte „Dummheiten" aufgebraust sein? Die Wandlung seines Charakters hatte begonnen, die ersten Spuren von Selbstbeherrschung waren da. Seine Liebe zu Olga hatte diese Veränderung bei ihm hervorgebracht.

Als er an sein Pult zurückgekehrt war und wieder vor seinem Copirbuche saß, zerbrach er sich den Kopf, wer ihm die Rose hingelegt haben konnte.

Eberhard augenscheinlich nicht; dessen ganze Persönlichkeit, der tiefe Ernst seines Wesens sprachen schon gegen eine solche Annahme, und die kalte, beinahe rohe Zurückweisung, welche in seinen heutigen Worten gelegen hatte, thaten vollends zur Genüge dar, daß er niemals ein Postillon d'Amour gewesen sein konnte.

Wer war es aber dann?

Diese Frage, welche Arthur im Stillen sich den ganzen Tag vorlegte, blieb für ihn unbeantwortet. Nichtsdestoweniger blieb er in einer glückseligen Stimmung. War die Rose doch das erste Liebeszeichen Olga's, seitdem er in dem Hause ihres Vaters thätig war.

Während des jüngst verflossenen Monats hatte er sie nie gesehen, nie etwas von ihr gehört. Zu der Tageszeit, wenn er in das Comptoir eintrat oder dasselbe verließ, war er ihr nie begegnet.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

vorträge wie mehrstimmige Lieder Seitens gesangskundiger Damen und Herren, die Ungarische Rhapsodie für Pianoforte zu 4 Händen von Liszt, und eine Sonate für Pianoforte und Violine von Beethoven. Sämmtlichen Vorträgen ward lebhafter Beifall zu Theil, welcher im Verein mit dem Bewußtsein, zur Förderung eines guten Zweckes beigetragen zu haben, für alle Mitwirkende sicherlich die einzig ersehnte Genugthuung bilden mag. Aber auch allen freundlichen Gebern, welche durch ihre Spenden eine so splendide Ausstattung des diesjährigen Bazars ermöglichten, wie nicht minder den Damen, welche sich so gern den mannigfachen mit dem Unternehmen verknüpften Mühewaltungen unterzogen, muß der schöne Erfolg desselben eine rechte Freude bereitet haben.

* **Wilhelmshaven**, 5. Dec. Die herannahende Weihnachtszeit führt manchen Familienvater und jede Mutter in die eigne Kindheit zurück. Wer dann in die strahlenden Augen der Kleinen blickt, und sich von ihrer hellen Freude erwärmen läßt, dem dünkt wohl manches Opfer gering, das er nach längerer Ueberlegung erst gebracht hat. In solcher Stimmung voller Menschenliebe aber vermag sich auch der Blick auf entferntere Kreise zu erweitern und derer gedenken, die durch Ungunst des Geschicks die Härten der Armuth empfinden müssen. Aus diesem Gesichtspunkte heraus wenden sich gerade in der Weihnachtszeit wohlthätige Vereine an die Opferwilligkeit der Mitbürger, um durch geeignete Veranstaltungen die Mittel ihres Wirkens zu gewinnen. Die Tage des Frauenvereins sind vorüber; aber jeder, der sein Scherflein dazu beigetragen hat, wird doch das geringe Opfer nicht bereuen, das ihm in jeder Beziehung reichlich entschädigt worden ist. Eine fortgesetzt wirkende Anstalt der Wohlthätigkeit ist aber auch die städtische Armenverwaltung, an die ebenfalls in der Weihnachtszeit erhebliche Anforderungen gestellt werden. Alljährlich bereitet dieselbe den armen Kindern der Stadt — in diesem Jahre etwa 200 — eine Weihnachtsbescheerung, die eigentlich noch nicht die genügende öffentliche Aufmerksamkeit gefunden hat. Um so erfreulicher ist die Thatsache, daß sich die hiesigen Männer-Gesangvereine zusammengefunden haben, um ihre Kräfte in den Dienst der öffentlichen Wohlthätigkeit zu stellen. 5 Vereine: Bürger-Gesangverein, Arion, Concordia, Harmonie, Flora und der Krieger-Gesangverein haben bereits seit drei Monaten gemeinschaftliche Lieder geübt, und werden diese am nächsten Sonnabend in einem öffentlichen Concerte zum Vortrage bringen; der gesammte Reinertrag soll der städtischen Armenverwaltung zu einer besonders schönen Weihnachtsbescheerung der armen Kinder überwiesen werden. Etwa 120 Sänger werden sich betheiligen, so daß die gewählten Chorlieder: „Der Tag des Herrn" von Kreutzer, „Die Liebesfreiheit" von Marschner und das liebliche „Röschen im Walde" von Fischer mit einer Klangfülle zum Vortrage gelangen werden, wie sie in mittelgroßen Städten wohl selten zum Ausdruck kommt. Außerdem wird jeder der genannten Vereine noch einen Einzelvortrag einfügen. Das Concert wird noch dadurch besonders gehoben werden, daß auch unsere Capelle unter Leitung ihres Capellmeisters einige wirkungsvolle Compositionen anschließt. Wenn wir nun einerseits das kameradschaftliche Zusammenwirken unserer Gesangvereine mit großer Genugthuung begrüßen, und das beste Mittel zu ihrer eigenen Vervollkommnung darin sehen, so ist es andererseits auch die Pflicht unserer musikliebenden Einwohner, das Streben derselben anzuerkennen durch reichlichen Besuch. Die Eintrittspreise sind so gering bemessen, daß jeder ohne großes Opfer daran theilnehmen kann. Ein Glas Bier und eine Scatpartie weniger ersetzen die Ausgabe vollständig wieder; wer aber später an der betreffenden Weihnachtsbescheerung theilnimmt, wird sicher nicht ohne Befriedigung bleiben.

* **Wilhelmshaven**, 5. Dec. Aus dem hiesigen Hafen-Canal ist gestern die Leiche eines Mannes, der im Alter von 40—45 Jahren gestanden haben mag, aufgefischt worden. Man hat noch nicht in Erfahrung bringen können, wer der Verstorbene gewesen ist und ob er den Tod freiwillig gesucht haben mag oder verunglückt ist. Die Leiche ward in die Leichenkammer des städtischen Krankenhauses geschafft

* **Wilhelmshaven** 5. Dec. Am Freitag wird in der Wilhelmshalle die 2. Quartett-Soiree abgehalten werden Das Programm führt Mendelssohn Bartholdy's Quartett Nr. 4, E-moll, und Mozarts Quartett Nr. 27, F-dur, sowie zwei kleinere Compositionen auf.

* **Wilhelmshaven** 3 Dec. Die Witterung ist in den letzten Tagen wieder den hier nicht mehr auffälligen Schwankungen unterworfen gewesen. Am Sonntag früh zeigte das Thermometer 7 Grad Reaumur Kälte, am Montag trat bei etwas steigernder Temperatur ein kalter Schneesturm auf, der sich erst in später Abendstunde legte, wobei das Thermometer auf + 2 Grad stieg. Heute haben wir bei ruhiger Luft sehr reichlichen Schneefall, so daß bei einer Fortdauer dieses Wetters die Schneemassen bald recht unbequem für den Verkehr werden müssen.

Wilhelmshaven. Ueber die Zulassung fremder Maturitäts-Aspiranten zur Prüfung bei den Gymnasien und Realgymnasien der Provinz Hannover hat das Provincial-Schulcollegium in Hannover folgende Verfügung erlassen: 1) Diejenigen jungen Leute, welche, ohne vorher ein Gymnasium oder ein Realgymnasium besucht zu haben, ein Zeugniß der Reife sich erwerben wollen, haben sich vor dem 1. Januar oder 1. Juli zu dem resp. um Ostern oder zu Michaelis stattfindenden Prüfungstermine mit dem Gesuche um Zulassung an uns zu wenden. 2) Diesem Gesuche haben dieselben einen Lebenslauf, die Einwilligung der Eltern, die früheren Schulzeugnisse und Zeugnisse ihrer Privatlehrer, aus denen der Stand ihrer Kenntnisse in den einzelnen Fächern klar hervorgeht, beizufügen. Verspätete oder mangelhaft belegte Gesuche werden für den nächstliegenden Termin nicht berücksichtigt. 3) Wer die Prüfung als Extraneer abzulegen wünscht, kann dies in der Regel nur in demjenigen Staate thun, welchem er angehört. Ausnahmen von dieser Regel müssen durch zureichende, im Zulassungsgesuche genau vorzutragende Gründe motivirt sein. 4) Die Extraneer können sich die Anstalt nicht wählen, bei welcher sie sich prüfen lassen wollen, sondern haben darüber unsere Bestimmung zu erwarten. 5) Die Prüfungsgebühren (30 Mk.) werden vor Beginn der schriftlichen Prüfung an den Director derjenigen Anstalt gezahlt, welche der Extraneus zur Prüfung zugewiesen ist. Von eben demselben hat er sich auch alle für die Prüfung nöthige Information rechtzeitig zu erbitten.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Aurich, 3. Dec. Am heutigen Tage feiert der Generalsuperintendent, Herr Consistorialrath Bartels, der zugleich Prediger der hiesigen reformirten Gemeinde ist, sein fünfundzwanzigjähriges Prediger-Jubiläum. Dem sehr beliebten Herrn wurde gestern Abend von den hiesigen Seminaristen ein Ständchen gebracht. (Ostfr. Ztg.)

Oldersum, 3. Dec. Gestern Abend spät wurde der Schneider B. aus dem benachbarten Rorichum verhaftet und geschlossen nach Emden transportirt. Dem Vernehmen nach steht diese Verhaftung in Verbindung mit dem vor ca. 4 Wochen erfolgten spurlosen Verschwinden des Landwirths Juister aus Riepster-Hammrich, mit welchem B. am letzten Abend vor dem Verschwinden nach Emden gefahren war.

Bremen, 3. Dec. Ein schauderhafter Anblick bot sich gestern Abend gegen 7 Uhr den Passanten der großen Weserbrücke. Eine Frau, welche mit einem sechsjährigen Kinde über die Brücke ging, zog plötzlich den Mantel ab, gab dieses Stück dem Kinde und sprang über das Geländer der Brücke in die Weser, ohne daß irgend Jemand im Stande gewesen wäre, die entsetzliche That zu verhindern. An eine Rettung war unter den gegebenen Umständen nicht zu denken, da auf dem hochangeschwollenen Strome kein Schiff vorhanden war. Das weinende Kind wurde der Polizei zugeführt.

— Unglücksfälle auf der Jagd werden in diesem Jahre leider sehr viele aus verschiedenen Theilen des Reiches berichtet. Auch in der benachbarten Ortschaft Strohm ist ein Unglücksfall passirt. Durch einen nicht genügend aufgeklärten Umstand entlud sich die Büchse des Landmanns L. der sich mit mehreren Freunden auf der Jagd befand, und der Schuß drang dem Jäger in die rechte Seite. Seine in der Nähe befindlichen Jagdfreunde sahen ihn sofort umsinken und gleich darauf sterben.

Emden. Zwei Vertreter der Actien-Gesellschaft behufs Leitung des Petroleums durch Röhren von der See nach den größeren Städten Westfalens sind hier heute angelangt und verhandelten mit den hiesigen betr. Behörden.

Hannover, 2. Dec. Zur Correction der Unterweser schreibt die „Nordd Allg. Ztg.": Wie wir erfahren, ist von der Bremer Regierung der Plan zur Correction des unteren Weserlaufes fertig gestellt; nach demselben soll die Weser bis Bremen für Kriegsschiffe (?) fahrbar werden, mithin von der bisherigen Tiefe von 6—7 auf 16—18 Fuß gebracht werden. Die Kosten für die Vertiefung des Flußbettes und das Abschneiden der großen Krümmung, um Flutbwelle zu zwingen, höher hinaufzugehen, werden auf 30 Mill. Mark geschätzt, die zur Hälfte von Bremen gezahlt, zur Hälfte vom Deutschen Reiche übernommen werden sollen. Falls letzteres Anstand nimmt, zu participiren, so soll man in Bremer Regierungskreisen mit der Absicht umgehen, allein das Project zur Durchführung zu bringen.

Osnabrück, 1. Dec. Die hiesige Freimaurerloge zum goldenen Rade, Schwesterloge des „Großen Orient" in Berlin, wurde 1807 zur Zeit der französischen Occupation gestiftet. Gestern feierte dieselbe unter zahlreicher Betheiligung in ihrem eigenen, vor wenigen Jahren erbauten Logengebäude in solenner Weise und mit einem großen Festmahl ihr 75jähriges Stiftungsfest. In den letzten Jahren hat die durch Tod oder Wegzug von Mitgliedern schwächer gewordene Vereinigung sich durch Neuaufnahme von Mitgliedern erheblich verstärkt. Vorsitzender der Loge ist zur Zeit der Herr Pastor Weidner.

Aufruf
zur Hülfe für die von Wassersnoth betroffenen Bewohner der westlichen Provinzen.

Die Hochfluthen des Rheinstroms und seiner Nebenflüsse haben in weiten Fluren und zahlreichen Ortschaften der westlichen Landestheile Verheerungen angerichtet, wie sie seit Menschengedenken daselbst nicht vorgekommen sind. Der hierdurch herbeigeführte Notstand trifft für die nächste Zeit unmittelbar und mittelbar die Existenzbedingungen vieler hunderttausend fleißiger Bewohner; er ist von um so unheilvollerer Wirkung, weil der Winter vor der Thür steht und das anhaltende Regenwetter der letzten Monate die Landwirthschaft ohnehin schwer geschädigt hat.

Als Vertreter der von diesem großen Unglücke heimgesuchten Landestheile in dem augenblicklich versammelten Abgeordnetenhause halten wir es für unsere besondere Pflicht, die weitesten Kreise unseres Vaterlandes zu dem Werke freier Mildthätigkeit für die hart betroffenen Landsleute aufzurufen.

Die Staatsregierung und die kommunalen Organe sind bereits in anerkennenswerthester Weise zur Abhilfe der Noth in Thätigkeit getreten. Wir vertrauen auch zuversichtlich, daß in gleicher Weise die Bewohner der durch uns vertretenen Kreise ihre Opferwilligkeit bethätigen. Die Größe der Noth erfordert aber zu ihrer Milderung ungewöhnlich bedeutende Mittel und die kräftige Mitwirkung aller Theile des Vaterlandes.

Wir bitten deshalb um schleunige und reichliche Zuwendung von Beiträgen an die bereits vorhandenen und noch zu bildenden Sammelstellen.

Möge unser Aufruf in aller Deutschen Herzen einen lebhaften Widerhall finden.

Berlin, 1. Dezember 1882.

Prinz von Arenberg, Bachem, Bender-Neuß, Biesenbach, Dr. Bock, Bödiker, Broekmann, Claessen, Dr. v. Cuny, Frhr. v. Dalwigk-Lichtenfels, Delius, Dieden, v. Eynern, Farr, Flinsch, Fritzen, Fuchs, Frhr. v. Fürth, Geicher, Dr. Gneist, Haanen, Dr. Hammacher (Essen), Hammacher (Lennep), Hitze, v. Hochwächter, Hofflümmer, Janssen, Kaufmann, v. Kehler, v. Kesseler, Knebel, Kochann, Dr. Koenighoff, Körner, Dr. Krebs, Krenser, Lieber (Hochheim), Dr. Lieber (Montabaur), Limbourg, Dr. Lotichius, Dr. Majunke, Maybach, Menken, Mohr, Baron von Monschaw, Mooren, Dr. Mosler, Mundt, Nels, Dr. Perger, Dr. Reichensperger (Köln), Roeren, Dr. Rudolph, Runpff, Schleben, Schlick, Sello, Dr. Serlo, Seyffardt (Krefeld), Prinz zu Solms-Braunfels, Statz, Steinbusch, Dr. Stern, Strücker, de Syo, Dr. Thilenius, Dr. Virnich, Vopelius Bygen, Wenders, Westerburg, Wirth, Wißmann, v. Wurmb.

Wir sind gern bereit, Gaben für die Nothleidenden am Rhein in Empfang zu nehmen und weiter zu befördern. Quittung wird s. Z. öffentlich erfolgen.

Die Expedition
des Wilhelmshavener Tageblattes.

Zum Venusdurchgang am 6. Dezember.

Der diesjährige Venusdurchgang ist in seinem ganzen Verlaufe in Südamerika sichtbar, in Euroga und Afrika wird nur der Eintritt in den Nachmittagsstunden des 6. Dezember gesehen werden, mit Ausnahme der nördlichen und östlichen Länder unseres Erdtheils, wo die Sonne bereits vor dem Eintritt untergeht. Je weiter südwestlich ein Ort in Europa liegt, desto mehr ist von dem Durchgang zu sehen. Im folgenden gebe ich die Zeiten der 1. äußeren Berührung für eine Reihe Städte in Ortszeit und Berliner Zeit:

Ort	Ortszeit. Uhr	Ortszeit. Min.	Berliner Zeit. Uhr	Berliner Zeit. Min.	Berliner Zeit. Sek.
Arnsberg	2	23,5	2	52	47
Berlin	2	52,5	2	52	43
Bielefeld	2	33,3	2	52	44
Bochum	2	28,1	2	52	46
Bremen	2	34.4	2	52	48
Hamm	2	30,5	2	52	45
Hannover	2	38,1	2	52	43
Herford	2	33,8	2	52	44
Lippstadt	2	30,5	2	52	43
Minden	2	34,8	2	52	44
Osnabrück	2	31,4	2	52	47
Pyrmont	2	36,0	2	52	42

Der Eintritt der Venus geschieht an der linken Seite der Sonne. Man benutze zur Beobachtung irgend ein Fernrohr oder guten Operngucker, doch vergesse man nicht, das Auge durch ein dunkel gefärbtes Glas vor dem Licht der Sonne zu schützen. — Die Sonne geht an jedem Tage an allen Orten Deutschlands ungefähr um $3\frac{1}{4}$ Uhr — Lokalzeit — unter.

Möge ein gütiges Geschick uns am 6. Dezember einen klaren Himmel bescheeren, damit wir des seltenen Anblicks theilhaftig werden, den keiner der jetzt auf Erden Wandelnden jemals wieder erleben wird, denn der nächste Venusdurchgang wird erst am 5. Juni 2012 stattfinden.

Vermischtes.

— Durch den Einsturz eines Hauses sind in München mehrere Menschen verschüttet und getödtet worden. Ueber den traurigen Unglücksfall bringen Münchener Blätter die folgenden näheren Angaben: Es war einige Minuten vor halb elf Uhr; sieben Arbeiter und eine Frau waren mit dem Abbruch der früheren Westermayer'schen Villa in Sendling beschäftigt. Vier Arbeiter waren im Gange des Hauses thätig, drei andere und der Polier sowie auch genannte Frau hatten mit der Abtragung einer Seitenmauer zu thun. Da — plötzlich krachte und prasselte es in der Ecke rechts vom Gange, und ehe sich die erschreckten Arbeiter über die Ursache des Geräusches klar werden konnten, war schon der ganze Bau im Stürzen. Die Arbeiter im Gange wurden dank der verhältnißmäßig guten, den Gang überdeckenden Mauern alle gerettet. Die andern aber, die zwischen zwei stürzende Mauern gerieten, wurden mit einer Unmasse zerbröckelten Gemäuers und Ziegelsteinen überschüttet. Die Ziegelsteine waren mit solcher Wucht und solcher Schnelligkeit und in so großen Mengen auf die Unglücklichen herabgestürzt, daß sie im Nu im Schutt begraben waren. Der Polier war auf wunderbare Weise durch vorstehendes Gebälk gerettet worden. Kaum hatte dieser sich vom ersten Schrecken erholt, als er in Ermangelung jedes anderen Werkzeuges mit den Fingern zu graben anfing, bis sie ihm blutig waren. Vergebens! Als aus dem Schutte nach Beseitigung der zu oberst liegenden Steine der blutige, gräßlich entstellte Kopf des einen Verunglückten hervorsah, da sank der Polier hoffnungslos zurück. Alsbald wurde mit Rettungsversuchen begonnen, rasch war der Schutt weggegraben, und nun bot sich ein entsetzliches Bild dar. Der eine Arbeiter hatte die tödlichen Wunden am Kopfe erhalten, dem andern war die Brust eingedrückt, der dritte lebte noch; aber auch er war schwer verletzt an der Schulter, ebenso die Frau am Fuße. Die Hinterbliebenen der bejammernswerthen Opfer der Katastrophe befinden sich in einer sehr hilfsbedürftigen Lage. Die Stätte des Unglücks selbst bietet einen trostlosen Anblick dar. Die Balken, die in ihrem schlechten Zustande eine der Hauptursachen des Unglücks waren, sind an den Enden, wo sie stützen sollen, halb verfault; man meint jeden Augenblick, sie müßten fallen, und das noch stehende Gemäuer nachstürzen. Ueberall ragt Gebälke, stehen Pfosten aus dem tiefen Schutt hervor.

Wilhelmshaven, 5. Dec. Coursbericht der **Oldenb. Spar- u. Leih-Bank** (Filiale Wilhelmshaven).

		gekauft		verkauft
4 pCt	Deutsche Reichsanleihe	100 90	%	101 45
4 „	Oldenb. Consols	100,50	„	101,50 „
	Stücke à 100 M. i. Verk. $\frac{1}{4}$ % höher			
4 „	Jeverische Anleihe	99,75	„	„
4 „	Oldenburger Stadt Anleihe	99,75	„	100.75 „
4 „	Vareler Anleihe	99 75	„	100,75 „
4 „	Eutin Lübecker Prior. Obligat.	100,00	„	101,00 „
4 „	Landschaftl. Central-Pfandbr.	100 30		101,85 „
3 „	Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	144,50	„	145,50 „
4 „	Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M. 500 M. u. 300 M. i. Verk. $\frac{1}{4}$ % höher.	100,30	„	100,85 „
$4\frac{1}{2}$ „	Preußische consolidirte Anleihe	103,25	„	
$4\frac{1}{2}$ „	Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00	„	
4 „	Pfandbr. der Rhein Hyp.-Bank	98	„	99 „
$4\frac{1}{2}$ „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch Hypothekenbank	101,20	„	101,75 „
4 „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,20	„	96,75 „
„	Borussia Priorit.	100,50	„	101,50 „
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.		167,55	„	168,35 „
„	„ London kurz für 1 Lstr. in M.	20,29	„	20,39 „
„	„ Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,17	„	4,23 „

Wechsel unter 100 Pfdstr. im Einkauf 3 Pfg. unter Cours.

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.

Am

Mittwoch,
den 13. d. M.,
Vorm. 9 Uhr,

sollen auf der Kaiserlichen Werft hierselbst, und zwar in der Nähe von Thor 1, verschiedene, für Marinezwecke nicht mehr verwendbare alte Inventarien, als:

Ankertaue, Backen, Boote, Eimer, Feldflaschen, Fässer, Hängematten, Inlette, Bezüge, Kettenhaken, Laternen, Lampen, Leinen, Fußmatten, Presennige, Pützen, Schläuche, Trossen u. Jageleinen, Ketten, Tanks, sowie diverse andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Die Kaufliebhaber dürfen während der Versteigerungszeit das Thor 1 ohne Ausweis passiren, aber nur das zur Abhaltung der Versteigerung abgesperrte Werftgebiet betreten.

Die Entfernung der gekauften Sachen von der Werft hat während oder unmittelbar nach der Versteigerung zu geschehen; nur in Fällen, in welchen es sich um schwer zu transportirende Sachen handelt, kann die Frist bis zum Abend des Versteigerungstages ausgedehnt werden.

Wilhelmshaven, 2. Dez. 1882.

Inventarien-Magazin-Verwaltung d. Kais. Werft

Bekanntmachung.

Der zum Fleckenvorsteher der Fleckengemeinde Neustadt-Gödens gewählte bisherige Beigeordnete, Kaufmann **H. J. Fass,** ist als solcher bestätigt und heute beeidigt worden.

Wittmund, 4. Dez. 1882.

Der Amtshauptmann.
Scheffer.

Bekanntmachung.

Nach Mittheilung des Kaiserl. Kommando S. M. S. „Mars" wird morgen,

den 6. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

ein Schießversuch mit Platzpatronen und Geschossen aus Erlenholz mit leichten Geschützen vom Deich der Nordmoole nach See zu stattfinden, was zur Warnung des Publikums hiermit bekannt gemacht wird.

Wilhelmshaven, 5. Decbr. 1882.

Der Amtshauptmann.
J. V.:
L. v. Winterfeld.

Auction.

Die zum Nachlasse der verstorbenen Frau **Hustede** gehörenden beweglichen Gegenstände, als:

2 Kleiderschränke, 1 Leinenschrank, 2 Commoden, 2 Sopha, 6 Polsterstühle, diverse Rohrstühle, 1 gut erhaltene Nähmaschine, 1 runder Sophatisch, mehrere andere Tische, 2 Waschtische, 2 Rouleaux, 1 Regulator, 1 Schiffsuhr, 1 Caffee- und Theeservice, mehrere andere Porzellansachen, Nippsachen, mehrere vollständige Betten, 1 großer Teppich allerlei Haus- und Küchengeräthe und was sich sonst noch vorfindet

sollen am

Sonnabend,
den 9. Dezbr. d. J.,
Nachmittags
präc. 2 Uhr anf.,

im Saale des Herrn **Ernst,** Neuestr. 2, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden, wozu Käufer eingeladen werden.

Verpachtung.

Der Hausmann **Anton Müller** zu Alinenhof läßt am

Sonntag, 10. d. M.,
Nachmittags
präcise 3 Uhr,

einen bei Neuende belegenen Hamm **Landes** zum Gemüsebau auf mehrere Jahre verpachten und wollen sich Pächter an Ort und Stelle versammeln.

Neuende, 4. Dez. 1882.

H. C. Cornelssen.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann **Alb. Irps** zu Heidmühle läßt am

Sonnabend,
den 9. d. Mts.,
Nachmittags
2 Uhr anfangend,

in **Beckers** Behausung zu Ebkeriege

30 bis 40 Stück große und kleine Schweine

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 4 Dezbr. 1882

H. C. Cornelssen,
Auktionator.

Oefen und Koch-Maschinen

sind stets in geschmackvollen Mustern und reichhaltiger Auswahl vorräthig bei

Eduard Buss,
Bismarckstr. 59.

Zur Anfertigung aller Arten

Haararbeiten

als: Flechten, Perrücken, Ringe, Uhrketten, Blumen u. s. w. empfiehlt sich

Elise Henning,
Börsenstraße 31. Elsaß.

Neue Flechten von 3 Mark an, auch können alte gegen neue umgetauscht werden.

J. Günther's Restaurant.

Ausschank

von dem hochfeinen und hier allgemein so beliebt gewordenen

Buss'schen Lagerbier.

Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung von

Damen- u. Kindergarderobe

sowie zu allen **Putzarbeiten** in und außer dem Hause.

Johanne Latz, Roonstr. 5, bei Herren Bischof u. Meienbörg.

Wollwaaren,

Kopftücher, Westen, Gamaschen, Strümpfe, Filzröcke 2c.

empfiehlt sehr preiswerth

A. Lammers,
Bismarckstraße 59.

Am Donnerstag, den 7. Dezbr., Abends 8 Uhr, wird Herr **Siemsen,** ein alter Seemann aus Ostfriesland, einen religiösen Vortrag halten im Lokal der Baptisten (Altestraße 8), wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Nur echt mit nachstehender Schutzmarke

Huste-Nicht

Gerichtl. Geschützt

Malz-Extract u. Caramellen*)
v. L. H. Pietsch & Co., Breslau

Die durch zahlreiche Dankschreiben **anerkannt, bewährtesten** und **besten** diätetischen Genußmittel bei **Husten, Keuchhusten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-** und **Brustleiden,** vom **einfach Catarrh bis zur Lungenschwindsucht.** — Wir machen darauf **aufmerksam!** Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein Dankschreiben **Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII.**

*) Extract a Flasche 1 Mk., 1,75 und 2,50. Caramellen a Beutel 30 und 50 Pf.

Zu haben in Wilhelmshaven bei **H. Schimmelpenning**

Wie in den vorhergehenden, habe ich auch in diesem Jahre wieder zum **Weihnachts-Feste** eine Parthie

wollener Kleider-Stoffe

in abgepaßten Stücken von 8 bis 12 Mtr. im Preise von 3,80 M. an mit entsprechendem Besatz zum

AUSVERKAUF

gestellt.

— Jedes Kleid wird nach dem Feste bereitwilligst umgetauscht. —

Der Ausverkauf erstreckt sich gleichzeitig auf

Morgenröcke, Filz- und Steppröcke, Kopftücher, Schürzen und Schleifen von 10 Pf. an, sowie auch Teppiche, Tischdecken 2c. 2c.

Johann Peper.

General-Probe

der Männer-Gesang-Vereine

Donnerstag, Abends 8 Uhr,
im Kaiser-Saal.

Das Comité.

Manufactur- und Modewaaren.

Damen-Confection. Tuche und Buckskins.

Durch bedeutende Preisermässigungen bietet mein completes Lager die günstigste Gelegenheit zu wirklich billigen Weihnachts-Einkäufen.

H. T. Ewen.

Weiss- und Woll-Waaren.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Jamaica-Rum, 1/1 Fl. 3 Mk. a 1/32 Liter 15 Pf. **Verschnitt-Rum,** das ist ersterer mit Sprit versetzt, a Fl. 1 Mk., a 1/32 Liter 5 Pf. **Façon-Rum,** das ist künstlicher Rum, a Fl. 45 resp. 50 Pf., 1/4 Liter 15 Pf.

Damit sich ein Jeder, vorzüglich aber Diejenigen, welche in letzter Auction Jamaica-Rum gekauft haben, sich davon überzeugen können was Rum heißt und Rum ist, gebe in meinem Laden zum Genuß auf der Stelle Proben gratis, und behaupte ich, daß mein Façon-Rum besser, als der in Auction gekaufte Jamaica-Rum, welches mir auch von anderer Seite schon bestätigt wurde.

C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Belfort.

Ausverkauf.

Der diesjährige **Weihnachts-Ausverkauf** bietet eine große Auswahl zurückgesetzter Reste aller Gattungen, sowie **Kleiderstoffe, Knaben-Anzüge, Regenmäntel** für Damen und Mädchen, **Herren-Schlafröcke** u. s. w., wie auch einen großen Posten **beste englische Herren- und Knaben-Gummi-Regenröcke** zu sehr herabgesetzten festen Preisen gegen Baarzahlung.

Theod. J. Voss.

Zwiebeln

100 Pfd. 4 M.,
10 Pfd. 50 Pf.,

empfiehlt

G. Hoting,
Ecke Börsen- u. Mühlenstr.

Für Hasenfelle

zahlt die **höchsten** Preise

J. Bargebuhr, Rothes Schloß.

Zu verkaufen

ein noch gut erhaltener vierrädriger Handwagen.

H. Elfers, Belfort.

Zu verkaufen

eine gute Kochmaschine und 2 noch gute Kochöfen.

H. Elfers, Belfort.

Zu verkaufen

eine Partie wirklich schön singender **Canarienvögel** unter Garantie.

E. Rosenbusch, Altestr. 12.

Zwei Ofenschirme

sind billig zu verkaufen.

Schramm's Bier-Convent.

Verloren

ein Notizbuch, Frachtbriefe enthaltend, vom Bahnhof bis zum Güterschuppen. Abzug. gegen Belohnung in der Exp. d. Bl.

Gesucht

junge Mädchen, die das Kleidermachen erlernen wollen, können sofort von Frau **Langboop,** Roonstr. 15.

Mehrere große und kleine Mädchen suchen zum 1. Januar Stellungen. Näheres bei Frau **Barmeyer,** Vermietherin, Marktstr 15.

Zu vermiethen

Umstände halber zum 1. Januar eine geräumige Unterwohnung.

Wwe. **Janssen,** Elsaß, Marktstr. 18.

☐ Mittw., 6. d., 7½ Uhr A. de. I u. T.

Mit Gott für Königs und Vaterland 1870

Krieger- und Kampfgenossen-Verein zu Wilhelmshaven.

Mittwoch, den 6 d. M., Abends 8 Uhr:

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1) Hebung der Beiträge bis ult. 1882.
2) Verabfolgung der Jahrbücher pro 1883
3) Verstärkung des Bibliothek-Fonds.
4) Wintervergnügen.
5) Verschiedenes.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Jahresschluß werden die Mitglieder ersucht, sämmtliche rückständigen Beiträge an den Cassirer abzuführen.

Der Vorstand.

Ein **Korbschlitten** mit Bärenfell und neusilbernem Schellengeläut ist zu verkaufen durch

Schwanhäuser.

Kartoffeln

sind zu verkaufen bei

J. Lammers, Neuheppens.

Rattenzwiebeln,

sicher wirkend gegen Ratten, unschädlich für Hausthiere, empfiehlt die Apotheke in Hooksiel.

Stockfisch

empfiehlt

G. Hoting,
Ecke Börsen u. Mühlenstr.

Ein oder 2 junge Leute können sofort Logis erhalten bei

Barmeyer,
Elsaß, Marktstr. 15.

Zur sauberen Ausführung

feinerer

Cartonnage-Arbeiten

zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfiehlt sich die Buchbinderei von

Johann Focken,
Rothes Schloß.

Zu verkaufen

fünf Schlitten bei

L. Ennen, Kopperhörn.

Die ehem. **Siecke**'sche Wohnung, Moltkestr. 12, habe ich im Auftrage zu vermiethen.

Schwanhäuser.

Papier-Servietten

mit und ohne Firmadruck empfiehlt billigst. **Th. Süss**

Danksagung.

Hierdurch sage ich den Freunden in Nr. 285 d. Bl. meinen besten Dank für die freundl. Aufmerksamkeit, welche sie mir erzeigt haben. Gebe ihnen aber doch den Rath, das Geld lieber zu anderen Zwecken, z. B. Schulden bezahlen, zu verwenden.

Der treue Freund.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg